

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.  
Intentionspreis 2 Bogen. Preisliste 15 Bogen, auswärtige Anzeigen 20 Bogen. Bei größeren Anzeigen Rabatt.  
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich:  
Otto Fr. Koch in Halle a. S.  
Redaction: Zinksgartenstraße 4a.  
Erscheinungszeit von 5-6 Uhr Nachmittags.  
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

### \* „Brüder Czech!“

(Correspondenz des „General-Anzeiger“.)

Ein recht unfröhliches Schauspiel wickelt sich jetzt in Böhmen ab, dem Lande, in welchem die Deutsch-Oesterreicher unter dem Hebermann der nicht-deutschen Nationalitäten schon seit einem Dutzend Jahren am meisten zu leiden haben. Die geradezu rohen Ausföhrungen der Czechen gegen Deutsche, welche um die Mitte unseres Jahrhunderts voranden und die, wie die Ausschreitungen von Königshof, zum Theil sogar die Entschuldigend der oesterreichlichen Gerichte fanden, haben, wenn nicht aufgehört, so doch stark nachgelassen, und die Deutschen brauchen nicht gerade mehr zu befürchten, ihrer Nationalität wegen von den Czechen mit Steinen tractirt zu werden. Aber im eigentlichen Kernpunkte des Nationalitätenkampfes hat sich nicht das Geringste geändert, und die hiesige Regierung nimmt immer noch einen Standpunkt ein, welcher den Forderungen der Gerechtigkeit entschieden widerspricht. Für den Herrn Grafen Taaffe kommen in Böhmen zuerst die Czechen, dann nochmals die Czechen und zum dritten Male die Czechen, und dann wiederum die Deutschen. Diese Haltung trifft nicht etwa die deutsch-böhmischen Abgeordneten allein, sondern alle Deutschen in Böhmen, und darin liegt gerade die Ungerechtigkeit. Will irgend ein Czechenverein im Lande ein Fest mit grobem Getränke feiern, so erhält er sofort die Erlaubnis, und wird bei der Gelegenheit tüchtig auf die Deutschen geschimpft, so halten sich die Behörden fest die Ohren zu. Wollen aber einmal Deutsche sich einen vergnüglichen Tag machen, so stellen sich die Behörden an, als drohe eine allgemeine Landesgefahr, und sind auf das Allerschlimmste beizugehen, daß kein Czechisches Auge die deutschen Festlichkeiten erblickt. Daß den Deutsch-Böhmen nachgerade die Schuld gerissen ist, und sie nun energisch für ihre Rechte und gegen die Beschneidung des deutschen Gebietes in Böhmen aufzutreten, ist selbstverständlich. Gewißlich sich „das Fell über die Ohren ziehen zu lassen“, wäre denn doch etwas zu viel verlangt.

Was die Deutsch-Böhmen fordern, ist keine Unterdrückung der Czechen, sondern nur eine Gleichstellung von Deutschthum und Czechenthum. Hierzu sind sie um so mehr berechtigt, als das Lebensdauern der Czechen erst aus der allerjüngsten Zeit datirt. Noch kein Menschalter ist es her, als Prag noch als vollständige Stadt galt. Den Czechen soll ihr volles Recht in den czechischen Territorien bleiben, mit ihren Landesleuten führen sie machen, was sie wollen, aber die Deutschen bestehen auch auf den Schutz ihres Sprachgebietes, auf die Sicherung der deutschen Schule und Verwaltung. Im Lande der Böhmerlande sind weite Bezirke reindeutsch, das wissen auch die Czechen, aber von allen Feinden des deutschen Stammes besitzen sie die größte Reichthümlichkeit und Brutalität. Mit Gewalt wird versucht, deutsche Bezirke, in die eine kleine czechische Minderheit versetzt ist, zur czechischen Amtstempel; man giebt den Deutschen Beamten, welche ihre Sprache nicht verstehen, und schiebt die deutschen Schulen auf Grund eines Briefes zum Schaben derselben erlassenen und angewendeten Gesetzes.

Wegen dieses Treiben sind die deutschen Abgeordneten im oesterreichischen Reichsrath und im böhmischen Landtage mit vollster Offenheit aufgetreten, haben aber nicht die geringste Würdigung ihrer gerechten Ansprüche gefunden. Immer mehr ist so die Taaffe'sche Versöhnungspolitik zu einer Politik der Verhöhnung der Rechte der Deutschen geworden. Graf Taaffe erhielt bekanntlich bei dem Besuche Kaiser Wilhelms II. in Wien eine Ordensauszeichnung — nicht!

Die deutschen Abgeordneten haben sich nicht anders gegen die czechische Ermordung zu wehren gewagt, als durch ein Zurückgehen ihrer Mitarbeit im böhmischen Landtage, aus welcher sie unter vollster Zustimmung ihrer Wähler ausgeschieden sind. Was sollten sie auch dort? In allen Fällen, in welchen es sich um die Wahrung der alten Rechte der Deutsch-Böhmen handelte, wurden sie einfach niedergebittet, da hatten alle Vorstellungen und Gründe nichts, für die czechische Mehrheit gab es nie die Parole: Gegen die Deutschen! Jetzt ist nun wieder eine Vertrauensmänner-Verammlung der Deutschen Böhmens in Prag abgehalten worden, in welcher abermals die Forderungen auf Gleichberechtigung des Deutschthums mit dem Czechenthum aufgestellt wurden. Das Letztere zeigt nach wie vor abolut kein Entgegenkommen, die deutschen Abgeordneten werden deshalb auch in Zukunft dem böhmischen Landtage fernbleiben, auf den sie doch nichts auszurichten vermögen. Die hiesigen Worte des Großherzogs Rainer von Oesterreich gegen die Feinde moderner Bildung und geistlichen Unterrichts werden sich auch gegen die Befürworter der Czechen; aber die Wiener Regierung läßt alle Maßnahmen vollständig in ein Ohr hinein und zum anderen wieder hinausgehen.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 4. Juni. Der Aufenthalt des Kaisers in Schloß Prädelsdorf nimmt in der einfachsten Weise seinen Verlauf. Nichts ist in der Disposition gegen die früheren Jahre geändert, und die ganze Einrichtung des dem Grafen Dohna gehörigen Schloßes ist dieselbe geblieben, wie sie der Kaiser von früheren Jagdausflügen hergekommen hat. Im Souterrain der westlichen Seite des Schloßes sind die Gemälder für den Kaiser und sein Gefolge hergerichtet. Nichts befindet sich das Zimmer für den Leibarzt, daran hängen Schlaf- und Wohnzimmer der beiden Adjutanten und in der Mitte ist der Speisesaal hergerichtet. Der hintere Flügel dient dem Kaiser zum Wohnzimmer und das daran folgende Schlafzimmer als Schlafstube. Das Wägenzimmer des kaiserlichen Gefolges ist ein gewöhnliches eisernes Feldbett, einem grünen Beistuhle, einem Waschtisch mit Spiegel und einigen Stühlen.

Generalfeldmarschall Graf Moltke ist am Montag zu längerem Aufenthalt in Bad Cudowa angekommen. Der greise Marschall hatte die Reise von Strehlau bis Cudowa, acht deutsche Meilen, an einem Tage zu Wagen zurückgelegt und schien von der Fahrt kaum ermetet. Seine Begleitung besteht aus dem persönlichen Adjutanten, Major von Moltke, dessen Gemahlin und Sittnerin.

— Im Schlosse Bellevue bei Berlin werden für die am 9. Juni bevorstehende Ankunft des Schah von Persien umfassende Vorbereitungen getroffen. Im Schlosse wird auch eine völlig neue Küche eingerichtet, da die vorhandene sich als zu klein erwies. Zur Unterbringung der Leibschleife des Schah, welche ihn begleiten wird, ein Theil des Küchenpersonals des Berliner Schloßes nach Bellevue überbeordert.

Der deutsche Protokollantenverein wird bei Gelegenheit der Giordano Bruno-Feyer an das römische Festkomitee eine Sympathieerklärung richten.

— In Berliner Blättern wird ein Beschluß der Gesellschaft für Erdkunde, an dem Pariser internationalen Geographen-Kongreß nicht theilzunehmen, viel besprochen. Die Gesellschaft hat indessen nur die offizielle Theilnahme abgelehnt, weil Deutschland auch an der Ausstellung nicht theilbeteiligt ist; privatim wird eine größere Zahl von Mitglieðern an den Verhandlungen des Kongresses theilnehmen.

— Die Nachricht von den Pockenepidemien in Ostafrika hat sich nunmehr aufgeklärt. Davon befallen war ein Theil der zur Petersichen Emin-Baida-Expedition gehörigen Somali's, die Dr. Peters Wismann für einen Monat gelassen hatte. Die Leute sind deshalb nach Aden zurückgekehrt. Kapitän Wismann kann nicht groß geschmäht sein, da ein Angriff auf die nöthigen von ihm thunenden Antiquitäten vorbereitet wird.

— Der Ausbruch der Kohlenarbeiter ist in ganz Deutschland zu Ende. Einige nachträgliche Zwistigkeiten werden sich hoffentlich bald regeln.

— In einer gestern veranlassung der Maurer wurde beschlossen, die Beschlässe der Unternehmer nicht zu beachten. Die Streikenden verpflichteten sich gegenseitig, in keinem Punkte von ihren Forderungen abzugeben. Gegen 10,000 Maurer sollen in Berlin verlassen haben. Auch die hiesigen Zimmerer hoffen auf einen baldigen Sieg und verbreiten ein Gerücht des Inhalts: „Die Gegner schwanken schon, alle Arbeit ruhe bis zu unserem Siege!“

— In den streifen derjenigen Reichstagsabgeordneten, welche die Bewegung für Aufhebung des Identitätsnachweises angeregt haben, soll volle Uebersicht auf den Erfolg ihrer Vertreibungen herrschen. Der Reichstagsler hat der „National-Zeitung“ zufolge den Oberpräsidenten u. Schiedsmann in dieser Angelegenheit empfinden und demselben war keine Forderung gemacht, aber verfehlt, daß er der Sache seine volle Aufmerksamkeit und lebhaftesten Antheil zuwendet.

\* Gbing, 4. Juni. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser in Prädelsdorf drei Tage bleiben, dann die geeignete Ebene bei Buchwalde an Oberländischen Kanal beschliffen und sich darauf zu Bogen über Preussisch Holland nach Schlobitten begeben.

\* Gms, 4. Juni. Der König von Sachsen mit Gefolge ist nach volkreicher Kur heute Morgen 6 Uhr 55 Min. nach Köln abgereist.

\* Köln, 3. Juni. Der König Albert von Sachsen traf heute früh 9<sup>1/2</sup> Uhr hier ein und beschickte den Dom. Um 11<sup>1/2</sup> Uhr kam Königin Karola an, vom Könige auf dem Bahnh.

### Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von E. Kutschbach.

(Fortsetzung.)

Wachsthum verboten

Hubert barg sein Gesicht in seine bebenden Hände und schloß sie, wie nur ein Mensch es kann, den der schwerste, entsetzliche Kummer niederdrückt.  
„Ach! hab er nach einer Weile wieder an, wenn ich ihr nur Alles früher gesagt hätte, welchen Kummer hätte ich uns beiden damit erpart! Doch ich muß mich ermannen, muß handeln — handeln.“

Er trat in sein Ankleidezimmer, wo er zu seiner großen Freierklärung seinen Diener nicht mehr vorfand, schloß sich in ihm und begann sich rasch umzukleiden.

Was für ein verächtliches Bild trat ihm nun aus seinem Spiegel entgegen, im Vergleich zu vorhin. Der Frohsinn war aus seinen Zügen gewichen, wie aus seinem Herzen.

Bedächtigt und sorgfältig machte er Toilette, als ob die einer Stunde noch erhoffte Unterredung mit Milian dennoch stattfinden würde, und doch wußte er, daß dies nicht sein konnte, denn in dieser Aufregung durfte er es nicht wagen, ihr gegenüber zu treten. Allein, wie sollte er sein Verhalten ihr gegenüber entschuldigen? Er mußte an sie denken, doch was und wie?

Er überlegte und drehte die Worte hin und her, ohne einem Entschlusse zu kommen, bis er fast wahnwitzig wurde. In diesem Zustande konnte er wirklich weder sprechen noch schreiben.

Geben hatte er seine Toilette beendet, als es klopfte. Er rief: „Wer da?“, — es war sein Diener, welcher bei seinem Blick schon zurückwich.

„Großer Gott, gnädiger Herr! was ist Ihnen?“ rief er, voran bestürzt aus und stieg dann hüngen: „Versetzen Sie mich, Sie sehen so frant aus.“

„Mir ist nicht wohl, Moran“, entgegnete Hubert. „Was wollest Du?“

„Hier ist ein Brief, gnädiger Herr.“  
„Wer brachte ihn?“

„Ein Diener von Lady Duncan, gnädiger Herr.“  
„Von Lady Duncan? Sieh ich her. Danke.“

Als der Diener sich entfernt hatte, schloß sich Hubert abermals ein und öffnete dann hastig das Kistchen. Es war nur kurz, doch war ihm der Inhalt in dieser Stunde recht gelegen.

„Lieber Herr Grandison!  
Es thut mir sehr leid, Sie bitten zu müssen, Ihren Besuch, den Sie uns zugesagt hatten, wie mir Miß Forrester sagt, heute einzustellen. Soeben erhielt ich ein Telegramm, welches die plötzliche Krankheit meines Veters, Lord Duncan anzeigt und mich sofort nach Warwickshire an sein Krankenlager ruft. Miß Forrester begleitet mich natürlich, und wird unsere Abwesenheit unbefristet Zeit dauern, jedenfalls aber mehrere Sie der Erste sein, den wir von unserer Rückkehr benachrichtigen. Milian liegt Sie geräthlich anrufen und behauert sehr, Sie vor unserer Abreise nicht mehr sehen zu können, was ebenfalls aufrichtig leid thut Ihrer theuren Freundin.“

Victoria Duncan.“

Gott sei Dank! rief Hubert erleichtert aus, indem er auf einen Stuhl sank. Ich gewinne dadurch Zeit zum Ueberlegen, und um die Wahrheit dieses Briefes zu erproben, ehe wir uns wiedersehen.

Doch dieser unvorhergesehene Schlag hatte ihn zu mächtig erschüttert, als daß er einen ruhigen, vernünftigen Plan hätte fassen können, und da er dies bald selbst einsah, so stand er denn auf, nahm Hut und Wandschäkel und bestellte dem Diener, sein Kistchen zu fassen.

In Hubert's Ohre aber lag es gesagt, daß durch all diese traurigen Stunden hindurch nicht ein einziges Wort

nicht ein einziger Gedanke des Vorwurfs gegen Josephine ihm in den Sinn kam. Er war nicht unfreudlich genügt gegen sein unglückliches Weib, im Gegentheil, der Gedanke an sie erweckte sein herzlichstes Mitleid.

Armes Kind! Und seine arme Josephine, wiederholte er immer und immer wieder, sie that es ja zum Guten! Sie konnte nicht wissen, welches Unheil sie anstiftete. Wie sehr muß sie gelitten haben, und Alles um meinetwillen. Was auch daraus entstehen mag, nie — nie will ich ihr das verzeihen!

Er bestieg sein Pferd und ritt nach Lincoln's Inn, jenem ruhigen ersten Gerichtsviertel Londons. Vor einem der zahlreichen Häuser, deren mannigfaltige Schilder alle die Geschäfte anzeigten, die darin ihre Bureau hatten, hielt er inne, als sein Blick auf folgenden Namen fiel: Parker, Wentworth und Komp.

Hierher hatte Hubert gewollt, denn die Herrn Parker, Wentworth u. Komp. waren seit unendlichen Zeiten die Rathgeber seiner Familie gewesen, und er hatte beschlossen, ihren seinen Fall vorzutragen und sich von ihnen Rath zu holen, wie er in der Angelegenheit weiter verfahren sollte.

Zwei Köpfe sind stets besser als einer, dachte er mit Recht, besonders wenn davon einer einem erfahrenen, schlauen Advokaten gehört!

### 29. Kapitel.

Parker, Wentworth und Komp. gehörten zu jenen alten, respektablen Firmen, deren Ehrenhaftigkeit und Ansehen fast bekannt waren. Das Haus war fast so alt wie das ganze Viertel, und die eisenbeschlagenen, mit dem Namen der Eigentümer versehenen schweren, schwarzladirten Kisten in den großen, vor Feuer und Feuerschädlichkeit gesicherten Kellern waren die besten Beweiser zahlreicher Familiengenerationen.

Wie viel hätten dieselben erzählen können von enttänderten Erben, von großen Reichthümern, die plötzlich Fremden

hoffe empfangen, wo außerdem die Spitzen der Behörden anwesend waren. Die Majestäten trafen um 12 Uhr Mittags nach Leipzig weiter.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. Ministerpräsident Tisza war gestern im Abgeordnetensaal wieder einmal der Gegenstand der heftigsten Angriffe seiner verbündeten Gegner, die ihm alles mögliche Schlimme nachsagen. Sein Erfolg dafür gab ihm die liberale Regierungspartei ein Quantum, bei welchem dem Minister entsetzliche Paroxysmen dargebracht wurden. Tisza erklärte, seine Gegner traten sich, wenn sie glaubten, sie könnten noch seiner Entfernung selbst Mühe machen. Aber wie sie die aus Mafstablos und Reactionären bestehende Opposition habe, würden in Ungarn nie zur Herrschaft gelangen, auch wenn er Tisza, einmal nicht mehr sein sollte. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Zemberg, 4. Juni. Der heutige „Przegled“ bringt folgende Ausführung über den Trinkspruch des Czaren aus dem Munde eines angeblich eines aktiven österreichischen Diplomaten. Durch des Czaren Trinkspruch werde seiner persönlichen Aneignung gegen den Krieg nicht widersprochen. Der Czar sei überzeugt, daß er ohne Krieg, bloß durch den Jander der russischen Heberlieferungen und die Macht Mißhandlungen in europäischen Orient, Alles, was er erstrebt, erreichen werde. Der Czar sei nicht gegen Europa, sondern gegen die unantastbaren Serben, Bulgaren und Albanen gerichtet. Die Kriegsgeschichte liegt nur in den Händen des Trinkspruch aufgeschätzten Actoren der Südslawen, welche ein Eingreifen Mißhandlungen herbeiführen könnten.

Italien.

Rom, 4. Juni. König Humbert ist heute in Neapel bei seiner dort weilenden Gemahlin eingetroffen und mit Jubel empfangen worden. Der König wird bis Ende der Woche dort bleiben.

Man beschäftigt sich aus Anlaß der Enthüllungsfest des Giordano-Bruno-Denkmals, die von der päpstlichen Partei auf das Heftigste bekämpft wird, am Festungswall Umrufen. Die Regierung trifft weitgehende Vorkehrungsmaßregeln.

Venedig, 4. Juni. Der König und die Königin von Griechenland trafen am Vord der Nacht „Amphitrite“ hier ein. Das Paar reist morgen 2 Uhr 40 Min. nach Petersburg über Wien weiter.

Schweiz.

Bern, 4. Juni. Wie man bemerkt, hat Deutschland in seiner Note die Aufhebung des Ausweisungsbefehls an Wohlgenuth gefordert. Es befragt sich, daß ein kleiner Staat einem großen gegenüber die schändliche Achtung nicht begehrt habe, während bisher die Staaten sich als völkerrichtig gleichgestellt betrachteten ohne Unterschied der Größe. Es wünscht auch, daß die Schweiz den Deutschen nur Aufenthalt gebe, wenn sie geordnete Papiere besitzen.

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Beim Banquet in Calais sagte Carnot, nachdem er die Gefahren vorhergesehen, die Republik habe ein Recht, auf solche Repliken nicht zu sein; die Anglistenpropheten, welche die republikanische Regierung anlagen, das Vermögen des Staats verflüchtigt zu haben, werden es nicht verhindern können, daß der Hafen von Calais ein der Kleinode des maritimen Bestehens Frankreichs werde.

Die Weltausstellung sollte im Monat Mai 2208043 zahlende Besucher. Bis zum 1. October können also, hoch gerechnet, im Ganzen vielleicht 15 Millionen Besucher herbeigeföhren, und 30 Millionen Eintrittskarten sind bekanntlich mit den Ausstellungskosten auszugeben.

Der 8. Artikel der Verfassung von Paris bezieht sich in einem Hinzubriefe die Hundertjahrfeier der großen Revolution und erklärt, die Kirche verwerfe die demokratischen Formen der zeitgenössischen Gesellschaft ebensowenig, wie sie die monarchischen und aristokratischen Formen anderer Jahrhunderte und Länder verworfen habe. Sie halte den rechtmässigen Gebrauch bürgerlicher Freiheiten für zulässig, sie dürfe sogar, was in diesen Freiheiten an sich falsch oder unbedeutend sein möge, sofern das Heil der Seelen es erfordert.

Spanien.

Madrid, 4. Juni. Londoner Telegramme melden hierher, der deutsche Kaiser beabsichtige, im Sommer Madrid zu besuchen. Im Ministerium des Aeußern hier ist der Plan nicht bekannt, in Hoffreisen dergleichen.

General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Kammerpräsident wird der Geschäftsmann Marines, nachdem Monero dies abgelehnt hat.

England.

London, 3. Juni. In den schottischen Häfen, besonders in Leith, ist in Folge eines Streikes der Matrosen eine Erhöhung des Handels entstanden. Alle Dampfperlmillen zwischen Leith und dem Continent sind unterbrochen. Die Heder sind entfallen, nicht nachzugehen. Die Eisen- und Kohlenmärkte in Glasgow sind deprimirt.

Das Unterhaus nahm in zweiter Lesung die Bill, betreffs Errichtung eines Ackerbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein; der Vorsitzende ist verantwortlicher Minister im Parlament.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. Die russische Petersburger Zeitung sucht die Franzosen über den Tod des Czaren zu trösten. Das konservativste Blatt schreibt: „Frankreich darf doch nicht betrübt sein und muß den Betreuer Tod nicht nur auf eine natürliche Weise ansiehn. Sobald nämlich in Frankreich eine feste und dauerhafte Regierungsebene sich gebildet haben wird, kann der Reich von Montenegro ein Genossen in Bezug auf das Verhältnis zu Rußland erhalten. Anzwischen scheint aber angehtes des jetzt in Frankreich herrschenden Parteistempels der Betreuer Tod als eine heilige Wahrheit, die wie jede Wahrheit, irgend Jemand in das hinterlistige Auge fassen soll. „Weder irgend Jemand“ wird wohl die Schmerzen aushalten können! — Es soll der russischen Regierung gelangen sein, den Schah von Persien zur Unterzeichnung eines Vertrages betr. den Bau einer Eisenbahn zu bewegen, die vom kaspidischen Meere durch Persien bis zum indischen Ocean gehen soll. — Das würde ein sehr werthvoller diplomatischer Erfolg sein.

Der Minister des Aeußern Herr v. Giers, soll sehr unzufrieden sein über die Form der Vorkündigung des kaiserlichen Lautes an den Fürsten von Montenegro im Regierungs-Anzeiger. Organ des Ministeriums des Aeußern, das Petersburger Journal bringt über den Tod nur den Satz: „Der Kaiser hat in herzlichen Worten einen Tod an den Fürsten von Montenegro ausgesprochen.“ Wie es weiter heißt, wird allgemein angenommen, daß der Trinkspruch eigenhändig von Cserkez abgelehrt sei, wegen eines Montenegro beherrschenden Artikels in der österreichischen Wochenschrift. Dieser Artikel sei dem Fürsten von Montenegro unterbreitet worden und auf diese Weise auch in die Hände des Kaisers gekommen, der heftig erwidert darüber gewesen sei und hauptsächlich deshalb zu demonstrativ seiner Freundschaft für Montenegro Ausdruck gegeben haben.

Orient.

Buxarest, 4. Juni. Der Vater des Kronprinzen von Rumänien, Prinz Leopold von Hohenzollern, soll demnächst zum Ehrenkommandanten des zweiten Armeevorsposten ernannt werden. — Die Deputirtenkammer verwarf das gegen Finanzminister Bencescu beantragte Tadelvotum mit 77 gegen 65 Stimmen.

Pariser Ausstellungswanderer.

Von Paris.

Paris, 2. Juni.

Sowohl Freunde als Gegner der Ausstellung wollen uns glauben machen, daß die Pariser an die Fremden die Hände an den Champ de Mars strecken und die Soulebräde dadurch schädigen; daß das Leben auf denselben weniger animirt, weniger geistig ist als in früheren Jahren so kurz vor dem Zeitpunkt des „Grand Prix“.

Diese von Pariser Wandern zu gerne vorfindlichen Behauptungen haben lediglich den Zweck, die Lusthabe zu verurtheilen, daß eben der Besuch der Ausstellung an sich Fremde ein verhältnismäßig geringere ist. Um glauben zu machen, daß viele Fremde angekommen seien, citiren die heiligen Journale die Besuche der Personen, welche seit Beginn der Ausstellung dieselbe besucht haben: ich würde jedoch mit der Annahme nicht, daß das größte Contingent der Besucher von den Pariser selbst gestellt wird, was hauptsächlich aus der engeren Differenz zwischen dem Sonntags- und dem Wochentagsbesucher zu ersehen ist. Zuvor, daß Abkommenswörter in Umlauf gesetzt wurden, hielt sich der Eintrittspreis fast auf 1 Franc bloß auf 50-60 Centimes, welcher Umstand selbst die niederen Volksschichten bestimmt, an masse mit Kind und Regel die „exposition universelle“ zu besuchen.

\*) Nachdruck verboten.

hinterlassen worden waren, von Gütern, die durch jagende, trinkende und spielende Verwundernd verdrängt worden waren, und von Kindern, welche wegen eines Erbtheils dem Glende und dem Hungerde preisgegeben wurden! Traurige, aus dem Leben gegriffene Nothlagen, welche einst spielten, welche noch täglich cutischen und die es stets geben wird, so lange die Menschen — Menschen sind!

Die Herren Parker, Wentworth u. Comp. hatten ihre Bureau sowohl im Parterre wie im ersten und zweiten Stocke noch im zweiten Stock. Jeder Abtheilung hatte eine samarsladische Stille mit dem in messingenen Buchstaben darauf prägnanten Namen: „D. Grandison“, und hier hatte somit auch Hubert sein Anliegen vorzubringen.

Herr Joseph Parker war ein Mann mittlerer Größe, etwas mager, mit grauen Haaren, schiefem, fortdauerndem, jedoch nicht unangenehmem Blick, und erriethen ruhigen Jagen, denen man es an sah, daß die ihm anvertrauten Familiengeheimnisse in seiner Brust ebenso sicher ruhten, als in seinen feinen geräumigen Stelken.

Von allen Anliegen, die man ihm aber schon vorgebracht, war jedenfalls noch keines so sonderbar, so romantisch gewesen, als dasjenige, welches er jetzt von den Lippen seines jungen Klienten vernehmen sollte.

Als Hubert in das große Bureau eintrat, wo mehrere Schreiber an ihren Tischen hinter einer hohen Scheidewand saßen, deren oberer Theil aus enger Drahtgitter bestand, durch welche sie wie gefangene wilde Thiere hinansahen, führte ihn einer der Commis sofort in das bequeme eingerichtete Privatzimmer des alten Herrn, welcher sich bei seinem Eintritt erhob, um ihn zu begrüßen.

„Guten Morgen, Herr Grandison“, sprach er, dem jungen Manne warm die Hand drückend. Dann bot er ihm einen Stuhl an und rief fort: „Sie sind ein seltener Gast bei

uns. Haben Sie das Wandern nun ganz aufgegeben? oder befinden Sie London wieder, wie gewöhnlich, nur als Zugvögel?“

„Vorläufig muß ich wohl das Reisen aufgeben“, erwiderte Hubert etwas traurig, „obwohl ich nicht sagen kann, wie bald ich meinen Wandertisch wieder ergehe.“

Der Advokat blickte über das Haupt, als frid sich mit seinen Fingern nachdenklich durchs Haar und bemerkte dann: „Nun, London scheint Ihnen jedenfalls nicht zusagen, mein lieber Herr. Entschuldigen Sie, ist Ihnen nicht wohl? Sie sehen krank aus.“

„Das bin ich auch, doch liegt die Krankheit mehr im Gemüth als im Körper“, sprach Hubert, trübe lächelnd, „und deshalb kam ich zu Ihnen.“

„Doch nicht in Gefährten, hoffe ich?“ entgegnete der Advokat. „Ich schmeidele mir, daß dies ein Freundschaftsbesuch sei, Herr Grandison; Sie wollen doch um Gotteswillen nicht sagen, daß Sie gerichtliche Hilfe nöthig haben?“

Diese Worte klingen sonderbar aus Ihrem Munde, Herr Parker“, sprach Hubert mit erzwungener Heiterkeit, „und wenn Sie zu allen Ihren Klienten zu sprechen wollten, so wären Parker, Wentworth und Co. wohl nicht so eine große Firma.“

„Nicht wahr, Herr Grandison, doch so Viele sind nur zu willig, aus ihre Arbeit aufzugeben, daß wir wohl genüthigt denen Rath ertheilen dürfen, an denen wir so ein warmes Interesse nehmen, wie z. B. an Ihnen.“

„Ich danke Ihnen, lieber Herr Parker; ich kam auch wirklich heute eigentlich nicht, um die Gerichte, sondern um Ihren freundlichen Rath anzuflehen. Glauben Sie mir, Herr Parker, in diesem Augenblicke bin ich der ratloseste, unglücklichste Mensch, den es auf Erden giebt!“

Wieder blickte der Advokat forschend auf seinen jungen Klienten hin. Das Wort Unglück bedeutete nach seinem Er-

Der Fremdenzulaß wird unannehmlich größer werden und die Hotels und Gasthöfe, die heute fast leer sind, werden sich wieder füllen und werden nicht nur einen „alten Gang“ machen. — Unter dessen sind die Lebensmittelpreise bedeutend im Preise gestiegen und so mander muß auf nöthigstergerade Besicht leisten.

Gestern Abend begab ich mich nach dem Marsfelde, um dort mein Dinner einzunehmen und mit einer Idee von dem dortigen Verkehr zu machen und mit dem Leben auf den Boulevard während der Offensiv bekanntlich von 6-7 Uhr Abends, zu vergleichen. Die Restaurationen waren gut besucht, aber nicht überfüllt. Überall war bequemer Platz zu finden, nur im Boulevard Duval war absolut kein Platz zu bekommen und Güter löste den Andern ab. — Alle diese Restaurationen sind einander ähnlich, so daß man sie kaum von einander unterscheiden kann: eine Lustbahn hiervon macht wohl das „Restaurant Marthe“, das eleganter ausgestattet ist als die andern und die beste Lage hat. Von da aus geniest man das herrliche Schauspiel des Sonnenunterganges hinter dem Eiffelturm und dem Trocadero. Warum es zwischen dem Restaurant, würde ich nicht, denn die Restauration ist sehr romantisch, aber die Franzosen behaupten es mit Vorliebe, heißt weil die Preise der Aesteten immer weniger hoch schätzen, theils wegen des kleinen Reichthums, das da während der Offensiv liegt.

Die Leute sprechen ohne viel Mühe, chacun avec sa chacune, mit stiller Freude und Begehrtheit. Nach 8 Uhr, als die vier großen Bogen, die zwei unteren Terrons und das höchste Gebäude des Eiffelturms beleuchtet wurden, als bei der einen Seite die Gärten, die Gärten und die Büme des Trocadero, auf der andern die Centralhalle und das Industrieportal in einem magischen Schimmer erhellten, brachen alle in entzückende Aufe aus, Waffer und Gabel wurden bei Seite gelegt, die Gläser wurden erhoben und manches „Goch“ wurde ausgesprochen.

Nachdem ich die übermäßig hohe Rechnung (die ich Ihnen beiliegend als corpus adhaerens vielen Zantend Rechenarbeiten, die vielen stinkenden Fingerringen und die unzähligen Räder und sonstigen Maschinentheile fehrwendig, saufen, polierend, hämmend sich bewegen und die großartige „Macht der Arbeit“ erzeugen werden.

Die Gärten sind verhältnismäßig nur schwach besucht, dagegen ist das Gedränge auf dem Balkon oberhalb des Hauptportales des Industrieportals sehr groß. Hier sind die besten Plätze zu bekommen und die besten Plätze zu bekommen. In Höhe Wasserfälle erheben sich von allen Seiten und prangen in allen Farben des Regenbogens. Im Hintergrunde erhebt sich der Eiffelturm wie ein titanisches Gefest und der Trocadero wie ein großes Nimmennummer. Alles bricht in Jubel aus, die Gärten und die Büme sind in der Hand, die Hande und blühende Schaulust an, das bis spät in die Nacht das Publikum an den Ausstellungsarven geriehet hat.

Eine vernichtete Stadt.

Die aus dem Ueberschwemmungsgebiet in Pennsylvanien heute eingegangenen Nachrichten vermehren den erschütternden Eindruck der bisher darüber gemachten Veröffentlichungen. Ein Pittsburger Telegramm des „New York Herald“ entwirft folgende Schilderung der entsetzlichen Katastrophe in Johnsonston:

Die dürftigen Details, soweit dieselben vorliegen, deuten an, daß eine Stadt von 25000 Einwohnern fast vollständig aufgeföhrt zu werden zu können. Ein acht Meilen langer und drei Meilen breiter Damm an Fuße eines Berges darft, und die ganze furchtbare Wassermaße ergoß sich in einer unbeschreiblichen Wanne den Bergflühen hinab. Der See ist die Städte eines alten Wasserbedens, welches des Pennsylvaniantal speist. Er ist des Eigentum einer Anzahl reicher Leute in Pittsburg, welche einen Fischerei- und Jagdplatz bildeten, und er blieb früher der Genuewough-See. Er liegt 200 bis 300 Fuß oberhalb des Niveaues von Johnsonston, und stellenweise hat er eine Tiefe von 100 Fuß. Er enthielt mehr Wasser als irgend ein natürliches oder künstliches Becken in den Vereinigten Staaten. Der See wurde von einem 110 Fuß hohen Damme, 700 bis 1000 Fuß breiten und am unteren Ende 90 Fuß tiefen Damme in Schach gehalten. Der reißende Strom hatte 18 Meilen zurückgelegt und war 40 Fuß tief, als er sich über Johnsonston ergoß. Auf seiner Wanderung nach Johnsonston legte er die Stadt South Park mit 500 Häusern und 2000 Einwohnern, Mineral Point mit 800 Einwohnern, Genuewough mit 2500 und Woodstock mit 2000 Menschen wü. Als er in das Thal hinein gelangte, flammerten fünf Hunderte von Menschen an Bäumen fest, auf denen sie der ersten Stunde von der nahenden Fluth eine Zuflucht gesucht hatten. Die Bäume wurden entwurzelt und mit ihrer menschlichen Frucht wie geföhrt. In Johnsonston sind nur 200 Häuser stehen geblieben. Das

mittige plätze müßte ihren Vordere Liminar Man brauen Hübe in der allen Z bebrauung Tausch die in der Man in wem f ründler Straube genöbnd Halle r geflern begab in früh nicht i

darin gulege doch in blittig urgend hinter Cy merka genau welche alten lassen. Herr Einzel könnte und den g Meing traurig Menf ganzen nähme Abbot

Ich i zu zu durch geföh Dame daß in Leben für n

meffen bei so jungen Leuten freis „Selbverlegetheiten“ oder „Schulden“, was ihm bei Hubert, dessen Rechtslicht und Meichthum er ja kannte, befremdete. Der Blick, den er auf den jungen Mann warf, sagte ihm überdies, daß er dies auch nicht zu befürchten brauche, sondern daß sein junger Freund in einer viel ernstern Angelegenheit hergekommen sei.

„Unglücklich — ratlos“, wiederholte er erkannt. „Es thut mir leid, dies aus Ihrem Munde zu hören, Herr Grandison, und wenn mein Rath Ihnen helfen kann, so steht er Ihnen gewiß gern zu Diensten.“

„Das wüßte ich, da ich Ihren Rath schon oft schüßig lernte, wie in früheren Zeiten schon meine Familie, und deshalb kam ich eben hierher“, sagte Hubert. „Hören Sie mich an, und ich bin versichert, Sie werden selbst sagen, daß ich dringend Ihrer Freundschaft und Hilfe bedarf.“

Er rückte seinen Stuhl näher und erzählte dann dem Advokaten ausführlich, aber so kurz wie möglich alle Ereignisse, welche aus seiner Verbindung mit Josephine entstanden waren, bis zum Empfang jenes Briefes, den er nun aus der Tasche zog.

Herrn Parker's Gesicht hatte während Hubert's Erzählung ganz ein schlaues undurchbringliches, abstoßendes mähtiges Aussehen wieder angenommen, nur einige Male blickten die klaren, grauen Augen freundlich, bewundernd mittheilend auf den Sprecher hin, doch er unterbrach ihn mit seiner Silbe.

Als der Erzähler geendet, stützte der Advokat seinen Arm auf den Tisch und sprach, auf den Brief deutend: „Und dieses Schreiben erklärt, daß Mrs. Grandison — was leibt?“

„Ja. Doch wenn ich mir jene traurige Zeit ins Gedächtnis zurückrufe, die Zeit ihres Todes, — den letzten Brief, den sie mir schrieb“, sprach Hubert, „so scheint mir diese Aussage so sonderbar, so ganz unmöglich, daß ich nicht





Ein Pfingstfest.

Von Carit Eilar. Deutsch von Emil Jonas.

7) Darauf begann der Geistliche einen andern Abschnitt, in welchem er auf das Wunder mit dem heiligen Geist einging. Seine tiefe Gemüthsbeugung verminderte nach und nach wie Feuer in einem Strohhalm. Er verbreitete sich in Bibelsprüchen, Ausrufen und Pfaffen, die den ersten Eindruck schwächten. Die Stimme wurde wieder schwach und hänglos, und indem er seine Predigt schloß, ging sie in ein unbedeutliches Murmeln über; sein Kopf sank auf die Brust, er schwieg.

„Weßhalb hört er zu sprechen auf, ehe er ganz fertig ist?“ äußerte einer der Bauern in der vordersten Stuhlreihe. „Er ist gewiß krank geworden.“

„Mein, unser Vater ist in Schlaf gefallen. Er ist ein alter Mann, laßt uns still sitzen bleiben, bis er wieder erwacht.“ Der Mann, welcher so sprach, genoß großes Ansehen in der Gemeinde und seine Worte wurden gehört und befolgt. Der Prediger saß mit geschlossenen Augen in der Kanzel; der ruhige und tiefe Athem veränderte einen launigen Schlummer. Es wurde still und ruhig in der Kirche, als ob sie verlassen wäre; von draußen her erklang ein schwacher Lärm von den Straßen, die zwischen den Gräbern ununterbrochen und spielten. Die Sonnenstrahlen brachen sich in den grünen Meißnerstein und zeigten eine Menge Spinnweben, die sich von den Fenstern nach der Wand hin verbreiteten.

Die Gemeinde saß ruhig und schaute sich um, die Köpfe auf die Arme gestützt, welche sich über den Stuhlücken der nächsten Reihe erstreckten. Einige begannen ihr mitgebrachtes Frühstück zu verzehren, obwohl es streng in der Stüttdienstes verboten war, in der stürze während des Gottesdienstes zu essen und zu trinken. Oben vor der Decke ertönte das fröhe Zwitschern eines Schwalbenpaares, das vor mehreren Jahren seinen Weg durch eine zerbrochene Scheibe gefunden und sein Nest nahe dem Kronleuchter gebaut hatte. Dieser Ort erschien den beiden Vögeln so angenehm,

daß sie seitdem jeden Sommer aufs neue ihr Nest in Weis nahmen, und um den Vögeln ihre Heimath nicht zu versagen, ließ Pastor Bjerring die Scheibe nicht wieder erneuern.

Als die Gemeinde eine gute Weile gewartet hatte, ohne daß der Pastor ein Zeichen des Erwachens gab, wurde das stürchegebet vorgetragen und damit war der Vormittags-gottesdienst zu Ende.

In diesem Augenblick ging etwas Ungewöhnliches oben auf dem Chor vor. Die kleine Seitenthür, die nach dem stürchhofe hinausführte, wurde heftig aufgerissen und der Jägerburliche Erich kam hereingetrückt, blutroth im Gesicht und vor Anstrengung leuchtend: ein Strom goldgelben Sonnenlichts, Blumenduft und Wärme folgten ihm durch die offene Thür. Er blieb mitten im Chor stehen, schaute sich um, und da er kein Starbo gewahrte, der im Begriff stand, die zwei großen Nachschiller auszulöschen, rief er athemlos und ächzend: „Vöge die Dinger dort oben nicht aus, die Majestät kommt herein, auch die Königin und alle kleinen Prinzen, Hoffleute und Kalkonen; sie werden im nächsten Augenblick hier sein. Zuerst begaben sie sich nach dem Pfarrhofe, sahen sich um und fragten nach dem Vater, jetzt fährt die starroffe mit ihnen hier heran. Da sind sie, da sind sie!“

Die große stürchthür wurde während des Berichtes des Jägerburlichen geöffnet, und obwohl die Majestät und der ganze Hof, den Erich erwähnt hatte, sich auf den Verhörmarschall Graf Malte und den Bischof Harboe, gefolgt von einem föhnligen Tatai mit einem Mantel über dem Arm, bekränzte, war doch der Anblick der beiden so vornehmen Herren hinreichend, um die Aufmerksamkeit der Gemeinde zu fesseln.

Die Bauern kamen aus ihren Stühlen hervor, Frauen und Mädchen knieten und stellten sich längs der beiden Seiten auf, während die Fremden vorübergingen. Darauf verließen Einige die Kirche, um die Pferde von dem föhnligen Wagen zu befehen, Andere scharten sich in einem Kreis um den Chor. Der Forstrath trat einen Schritt weiter vor, stürch mit den Fingern durch die Seiten seines kranken Haares, lächelte und verbeugte sich, dem es ahnte ihm, daß dieser Besuch auf die eine oder andere Weise in einer glücklichen Verbindung mit ihm stehen müsse.

Der alte Pastor Bjerring sah während dieser ganzen Zeit oben in der Stanzel, nicht mit dem Kopfe und schlie. Er schlug erst die Augen auf, als eine Stimme ihm in's Ohr flüsterte: „Wach auf, lieber Vater, wach auf! es sind vornehme Fremde in die stürche gekommen.“

Es war Ane-Malene, die ihn unter den Arm nahm, ihm den Stod reichte und die Treppe herab geleitete, nachdem sie vorher seinen Stragen wieder in Ordnung gebracht hatte.

„Fremde sind da, sagtest Du? Es ist wirklich schade, daß sie nicht ein wenig früher kamen, dann hätten sie meine schöne Predigt hören können; sie war wirklich selten so gut, Malene, nicht wahr? Laß mich nun los, mein Stod, jetzt kann ich ganz gut allein gehen.“ Er richtete sich empor und schritt langsam und würdig den Fremden entgegen.

Graf Malte lächelte, als er ihn kommen sah. Der Forstrath trat einen Schritt zurück; aber es war ihm noch nicht möglich, einen Blick über ein Zeichen des Wiedererkennens zu erheiden. Der Oberhofmarschall schritt dem Prediger entgegen und reichte ihm beide Hände.

„Gottes Friede und frohliche Pfingsttage, alter Herr Bjerring! Wir kommen mit Vorzucht und Nachsicht von Sr. Majestät unterm allergnädigsten Könige.“

„Nachsicht!“ Das war das einzige Wort, das der alte Pastor verstanden hatte, obwohl er sich vorn überbengte, um die Worte des Grafen anzufassen. Er nickte traurig mit dem Kopfe und antwortete: „Ich bitte unterthänig um Verzeihung, mein Gehör ist während der letzten Jahre etwas schwach geworden. Nachsicht, sagtest Ihr? Ja, ich weiß es wohl; ich soll meinen Antheil nehmen; ich habe bereits aus der Reibung einen Brief deshalb bekommen.“

Ane-Malene ergriß seine Hand und küßte ihm in's Ohr: „Vater, Vater, Du wirst es?“

„Ja, mein liebes Kind, seit acht Tagen; aber ich schwie darüber, um Euch nicht zu betrüben. Ich konnte in meinem Alter ja auch nichts Anderes erwarten und muß meinen gnädigen und hohen Vorgesetzten demüthig danken, daß sie so lange Nachsicht mit mir hatten und mich in meinem Amte so lange beließen.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichtlicher Ausverkauf. Die zur J. Landsberg'schen Concursmasse von hier gehörigen Damenmäntel, Jaquetttes, Regen- und Kindermäntel, Kinderkleidchen, Plüsch, Confectionstoffe, Pojamenten und dergl. mehr werden von Vormittags 9-12 Uhr, Nachmittags 3-5 Uhr im Geschäftlocale große Steinstrasse 66 im Einzelnen zu sehr billigen Preisen verkauft. Franz Krug, Concursverwalter.

Wiener Handschuh-Lager. vis-à-vis der Alleevorhofe. Zum bevorstehenden Fest empfiehlt mein anerkannt größtes Lager aller Sorten Handschuhe, Gamaschen, Stüßle, Träger, Kragen, Manschetten, Überhendenden u. streng reellen, der kommt billigen Preisen. Als besonders empfehle halbleb. Damen handschuhe, 6 St., mit gestick. sowie durchdr. Anjah 1,125 M., desgl. 1,125 M., 7/8 St., durchdr. 4 St., 1,1 M., desgl. 10 St., 1,50 M., Winterhandschuh 4 St., 30, 6 St., 50 M., 8 St., durchdr. 80 M., 6 St., sowie schwedische Handschuhe in pichwoll. Farben u. größter Auswahl stets am Lager.

M. Gunkel, Giebichenstein, vorm. A. Magdeburg, Burgstrasse 9. Putz- und Modegeschäft. In jeder Preislage größte Auswahl garnirter und ungarnter Hüte, Blumen, Federn, Band, Spitzen und Krausen. Halt wohlaffortirtes Lager in seidenen und halbseidenen Ball- und Promenadenhandschuhen, sowie Strümpfen, Kindertragen, Schürzen und Kleidchen zu äußerst billigen, aber streng festen Preisen.

Lina Sauerbier. Chem. Handbuchhandlung a Post 15 1/2. Marie Abershausen, Moritzwinger Nr. 1. Englische Füllgardinen in weiß und creme, in allen Breiten und Preislagen. Englische Tülldecken, Bettdecken in weiß und altweiss. Alles in neuesten und geschmackvollsten Moden. Überhendenden, Chemisiers, Kragen, Stüßle, Handschuhe, seidene Band, der, Corsets, Damen u. Kinderstrümpfen in größter Auswahl.

Stahlbad „Victoria“, Hitzacker an der Elbe, Bahnstation (Provinz Hannover) zwischen Berlin und Hamburg. Wirksamstes Eisenwasser. Schönste Waldgegend. 3 gold. Medaillen etc. Hohe Anerkennungen. — 6 Hotels, größter Comfort, billige Preise. Theater. Bäder aller Art. Drei Aerzte. Versandt 25 l Flaschen 11 Mk. 25 Pfg., 25 l Flaschen 8 Mk. 75 Eig. incl. Verpackung. Gegen Blutarmuth, Bleichsucht etc.

A. Pfeiffer, Mechaniker, Halle a. S., U. Landstr. 204 (nahe a. Markt) empfiehlt Familien- und Handwerker Nähmaschinen aus nordamerikanischen Fabriten d. billigster Preislage. Mehr. Gar. Reparaturen prompt u. billig. Gehäusete, Kasten, Sel. u. u.

Handlung erotischer Vögel von C. Zeidler, Cöpperplan 11. empfiehlt alle Sorten kleine Brachtfinken, Kapazinen und Zittiche, Goldfische, Schildkröten, Kanarienvögel, Anararien, Fischräuber und -Gläser, Vogelbauer, Zuffingvögel, bestes Vogelfutter und Wachtelweiner. (Eingang im Spielwaren-Geschäft.) Von Freitag den 7. Juni c. ab steht ein großer Transporth. bayrischer Zugochsen sehr preiswürdig bei uns zum Verkauf. Gebr. Friedmann, Halle a. S., Marienstr. 1a.

Clara Heinrich geb. Dressel, Zeimweg 27 c. 1. empfiehlt feinen Putz, Auswahl garnirter u. ungarnter Damen- und Kinderhüte. Billigste Preise. Farben. Alle Sorten Farben, trocken und in Gel gerieben, sowie gut trocknenden Firnis und Lack empfiehlt G. A. Weig, Jörbig. Gründlicher Klavierunterricht erteilt Hans Bennhold, Orchestermitglied des Katholischen Chors, Marktstraße 26, 2. Tr. So Jhr. 11-12 Uhr u. Nachm. 4-5 Uhr.

Auf der Höhe der Zeit. Nicht ein Geschäft, wenn sein Betriebssystem ein derartiges ist, das es nicht nur den Anforderungen der Kaufleute, sondern auch und zwar in erhöhtem Maße den Bedürfnissen der weniger Vermittelten gerecht zu werden vermag. Dieser letzten Vorsatz wohnt anerkanntermaßen meinem Geschäft in ausgiebiger Weise inne. Die Punctualität der ratenweisen Zahlung erleichtert Jedermann die Anschaffungen für den Pfingstbedarf. Bei gediegener Auswahl, vorzüglicher Qualität und billigen Preisen empfiehlt sich Auf Abzahlung: Für Herren: Anzüge, Hosen, Westen, Hüte, Schirme, Stiefel, Uhren etc. Für Damen: Promenaden, Umhänge, Mantelets, Jaquetttes, Viktes, Regen-Mäntel, Stiefel, Säune, Uhren etc. Möbel, Betten, Polsterwaaren. Lieferung completer Ausstattungen. Auf Abzahlung! Waaren- u. Möbel-Credit-Geschäft von Nic. Pindo, Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 21. erste Etage! Eingang von der Seitenstraße. Anzahlung nur beim ersten Kaufe. Als Legitimation genügt Steuerzettel oder Reichthuch.

01.- 59 1/2 71.- 06 1/2 97,60 98.- 99.- 60.- 87 1/2 13 1/2

**1 Mark kostet das Loos 2 Ziehungen**

**Weimar-Lotterie 1889** in 2 Ziehungen. 15.-17. Juni u. 14.-17. Dezbr.

6700 Gewinne i. W. v. 200,000 Mark, Hauptgewinne i. W. v. **50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark** u. s. w.

Loose sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den **Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.**

Auf 10 Loose 1 Freilos.

Bei 2 Ziehungen kostet das Loos 1 Mark

Verkäufer erhalten h. d. S. 1000 Rabatt.

**Wettiner Jubiläumsfeier zu Dresden**

vom 16. bis 19. Juni cr.

Su vermieten 900 Logis mit 3000 Betten im Preise von 3.50-20 Mk. pro Tag und Bett, auch Tribünen, Balkon- u. Fensterbänke zum Festzug und Feuerwerk am 19. Juni cr. zu vergeben durch das **Central-Logis-Nachweisungs-Bureau für Fremde.**

**Hermann Brügger.**  
Dresden, Marienstraße 14, I. Etage.  
Telegraphen-Adresse: Hermann Brügger. Telephone Nr. 1328.

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.**

Nachdem die durch die Generalversammlung vom 6. April 1889 beschlossene Erhöhung des Grundkapitals unserer Gesellschaft um 4,000,000 Mark zur Ausführung gebracht und die Eintragung ins Handelsregister erfolgt ist, fordern wir die Aktionäre unserer Gesellschaft auf, das Bezugsrecht auf 3,000,000 Mark neuer Aktien vom 3. bis einschliesslich 17. Juni 1889 auszuüben und zu diesem Zwecke die alten Aktien mit einem doppelten Verzeichniss bei der

**Deutschen Bank  
Berliner Handelsgesellschaft  
Nationalbank für Deutschland**

in Berlin

den Herren **Delbrück, Leo & Co.  
Jacob Landau  
Gebrüder Sulzbach in Frankfurt a. M.**

einzuweisen.

Der Besitz alter Aktien im Betrage von Mark 4000 nominal giebt das Recht auf den Bezug einer neuen Aktie im Nominalbetrage von Mark 1000. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende vom 1. Juli 1889 Theil.

Bei Ausübung des Bezugsrechtes sind auf jede neue Aktie Mark 1500 baar abzüglich 4 pCt. Zinsen von Mark 1000 von dem Tage der Zahlung bis 30. Juni 1889 zu zahlen und der Schlusscheinstempel zu tragen.

Berlin, den 31. Mai 1889.

**Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft.**

**Wettiner Jubiläumsfeier**

**Dresden, Mittwoch d. 19. Juni cr.**

**Historischer Festzug.**

Zur Tribüne, in schönster Lage der Augustusbrücke erbaut, werden Billets à 20, 15 und 10 Mark durch Herrn A. Hessel, Dresden, Altmarkt 10, verkauft, und nach auswärts gegen Nachnahme versendet.

**Fürsten und Volk in Thüringen**

haben die heimathspatriotische Wochenschrift „Thuringia“, die unter Leitung von **Rentsch v. d. Saale**

**Su schiene wie bei ons dahie  
Ass off d'r Wall kee Flackchen mieh!**

und unter Mitwirkung aller Thüringer Schriftsteller in Weiskens a. S. erscheint, warm begrüßt.

Die „Thuringia“ kostet pro Monat nur 30 Pfennig und bringt Erzählungen und Gedichte aus der Heimath, Geschichten, Dialektstücke, Reichthüm, Reisebeschreibungen, Städte- und Landschaftsbilder und allerlei aus der lieben Heimath.

Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und Buchhandlungen. Probenummern gratis.

**Aufruf.**

Der am Abende des 20. Mai über die Gegen wärtigen Missethät und Crimitteln niedergelassene Aufruf hat bereits Vermuthungen angeregt, daß die öffentliche Annahmehnahme der Wohlthätigkeit gedehret ist.

Wohl Meistendenen sind verloren gegangen, drei Wohnhäuser und ein Fährereigebäude sind mit allem Mobiliar vollständig vernichtet, viele andere Gebäude sind theilweis zerstört oder beschädigt, zahlreiches Vieh ist ertrunken, Felder, Wiesen und Gärten sind zerstört und verödet, Raubverbrechen und Mordthaten von den Fingern mit fortgeführt oder bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Ueberdies sind viele, darunter mehrere vollständig massive Brücken ganz, andere theilweis zerstört, die öffentlichen Wege zerstört.

Langer, mühsamer Arbeit wird es bedürfen, in den geschädigten Gemeinden das traurige Bild solcher Verwüstung zu beseitigen.

Nach den von Beamten der st. Amtshauptmannschaft Zwitkau unter Mitwirkung Sachverständiger in den letzten Tagen angefertigten Erhebungen beziffert sich allein der Vermögensschaden, welcher in den betroffenen Landgemeinden entfallen ist, also noch ungerichtet der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund eine halbe Million Mark.

Bei solcher Nothlage dränge es die Untergemeinden, sich zu einem öffentlichen Aufrufe um milde Gaben zu vereinigen, und bitten sie, auch unwiderrückliches Verzeihen der Gesammtheit, welcher in den betroffenen Landgemeinden entfallen ist, also noch ungerichtet der voraussichtlich noch bedeutenderen Schäden in der Stadt Crimmitschau, auf rund eine halbe Million Mark.

Sowohl die Untergemeinden selbst als die Köpfe der st. Amtshauptmannschaft Zwitkau und der Stadträte zu Zwitkau sind zur Annahme von Beiträgen bereit.

Zwitkau und Crimmitschau, den 26. Mai 1889.

Das Central-Hilfscomité für die Wasserbeschädigten im **Malden- und Pleißenthale.**

Vorstandsmann **Frederich von Sanien**, Landgerichtspräsident von Naugsdorf, Oberbürgermeister **Ernst Juchacz**, Bürgermeister **Meyer-Zwitkau**, Comendanten **W. Richter**, Oberamtsrichter **Wag. Werdau**, Rittergutsbesitzer **Mummert-Carlsruhe**, Ritterguts- und Fabrikbesitzer **Cugen**, C. Chemnitz, Rittergutsbesitzer **Sager-Gablenz**, Rittergutsbesitzer **Döneritz**, Pastor **Freitag-Lauterbach**, Gemeindevorstand **Dauer-Keitelsch**, Rittergutsbesitzer **Gräber**, Gemeindevorstand **Wesler**, Pastor **Wiesmann**, Rittergutsbesitzer **Rehne**, Gemeindevorstand **Wesling**, Oberförster **Wesling**, Rittergutsbesitzer **Wesling**, Gemeindevorstand **Wesling**, Gemeindevorstand **Wesling**, Amtshauptmann von **Wesling**, Bürgerm. Dr. **Wesling**, Amtshauptmann von **Wesling**, Bürgerm. Dr. **Wesling**.

Die **Saun- Expedition des „General-Anzeiger“** große **Wochenschrift** 36 nimmt milde Spenden dankbar entgegen und wird über dieselben öffentlich quittiren.

**Einfache u. doppelte faum. u. landwirthsch. Buchführung.**

Korrespondenz faum. Rechnen werden ertheilt, ebenso Geldäftslehreangelegen für jede Geldäftsbranche gegen dabeistehendes Honorar so angelegt, daß jedem Geldäfts-treibenden aus seinen leicht selbst zu führenden Büchern stets eine klare Übersicht über seine Verhältnisse daraus erichtlich wird. Anfang beliebig. Hr. Wirthsch. Straße 14, Wucherstr.-Ecke im Laden.

Zur Anfertigung aller Arten **Inschriften, Firmen, Schilder-malereien** in nur guter Ausführung und billiger Preisstellung empfiehlt sich

**A. H. Heinze,**  
Malor.  
Gr. Schlamm 4.  
(Händels Geburtshaus.)

**C. Träger's**  
Weinhandlung u. Weinstuben  
Geiststrasse 26/27.  
Täglich frische  
**Erdbeerbowle.**

**Kräut. Privat-Mittagstisch**  
Fran Brandt, Zögnerhof 1.  
Zur Anfertigung von **Damen- und Kinder-Kleidern** empfiehlt sich **Marie Bräutigam**, Darg Nr. 34.

**Jeder** kann in den Besitz von **Meyer's und Brockhaus' Conversations-Lexikon** gelangen bei nur geringer monatlicher oder vierteljährlicher Monatszahlung. Cfr. evb. u. W. R. 39 an G. Geydel.

**G. Karas** Schirm-Stock- u. Pfaffen-  
HALLER'S SPECIALGESCHÄFT  
Leipzigerstr. 4, Stets Neuheiten.

**Kinderwagen** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen. Reparaturen werden sauber ausgeführt, abschneidbare Verdecke überzogen u. nach Belieben in garnirt bei Schmeerstr. 31 A. Franke Schmeerstr. 31.

**Vorzügl. Preischartoffeln**, Herrenstr. 20.  
**Polster- und Tapezierarbeiten** fertigt billig **Paul Hobusch**, Gr. Brauhausg. 20.

**Leipzig.**  
**Panorama am Rossplatz.**  
**Vor Paris.**  
**Die Sachsen am 2. Dezember 1870.**  
Gemalt von Prof. E. Bracht und Maler G. Koch.  
**Grösste Sehenswürdigkeit.**  
Täglich geöffnet von früh 8 bis Abends 10 Uhr.  
**Elektrische Beleuchtung.**  
Eintrittspreis 1 Mark. Kinder 50 Pfennig.

**Otto Thieme,**  
Buchbinderei und Schulbuchhandlung,  
**Unter-Teutschenthal,**  
empfiehlt Feinbroschüren und Gewerks mit Druck aus Leuzschenthal, Postanstaltungen, Kartenentwerfen- und Abmeldebücher, Feder-, Traum-, Buntstift-Bücher, Einlebungarten. Annahme von sämtlichen Druckarbeiten zu billigen Preisen.

Mai bis Oct. **Hamburg 1889.**  
**Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung**

Handels-Ausstellung	Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung	Gewerbliche Betriebe

**Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbau. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.**  
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.  
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Bureau am Haupteingang.

NEUE (13.) UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
16 Bände und 1 Supplementband  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Wir empfehlen  
**Kinder-Wasch-Kleidchen**  
in überraschender Auswahl, aus Pereal, Batist und reizenden Fantasie-Stoffen mit Stickerel.  
Leipzig **Mey & Edlich** Plagwitz  
Neumarkt 18. Nonnenstr. 23.  
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Werbung. Dienstag 5 1/2 Uhr Nachm. ver-

Radsfahrer,

Def. die Einzelfahrer des D. R. S. lotte Freunde des Sports in Halle und näherer Umgebung, welche ständigen Zusammen-

Enterpia.

Donnerstag 6. Juni Veranmlung.

Verein „Humanitas“

Salle a/S. „Freischlag“ Donnerstag Abend 8 1/2 Uhr General-

Sennowitz.

Den 1. Pfingstfeiertag Schweinauskegeln

Zu verkaufen.

Schönes neues Hausmans. gut eingerichtet. Kleiner Wohnung mit

Hausgrundstück.

Im Süden der Stadt, später unmittelbar an der Werksbahn, höchst schön gebaut,

Zu kaufen gesucht.

K. H. 2800 auf die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Das in meinem Hause Annenstraße 1 gelegene

Restaurant

beabsichtige ich, neu renoviert und verbessert eingerichtet, am 1. October 1889

Abbruch

Schwerstr. u. hoher Kräm. Wegen Mangel an Raum

Neues Pianino

verkauft billig für 650 Mk. unter 10jähr. Garantie. Zu erf. Albrechtsstr. 17b

Verkauf.

4 neue Schulbücher, 2 Pulte, 1 Partie alte Bücher, darunter einige aus dem 17. Jahrhundert, verk. billig

Pianino

billig zu verkaufen. Gr. Ulrichstr. 3, II. Abend.

Ein 2 1/2 St. Kinderfahrrad

billig zu verkaufen. Parfiserstr. 9.

Großer schöner Kleiderkasten

billig zu verk. Alter Markt 3, Hof 1, part.

Ein noch gut erb. Tafelwagen

mit Gewicht 1500 Pfund zu verkaufen. Bahnhofsstraße 6, 3. Etz.

Ein Braunsfarbholz

zu verkaufen. Veräußerung von 3-5 Uhr. Weidenplan 9.

Küchenschrank und Kommode

verkauft billig. Heidestraße (Gasthof zum Hohenberg).

Ein Hund und Wagen

billig zu verkaufen. Gr. Ulrichstr. 31, part.

Ein großer Jaghund

verkauft preisbillig. Besenstraße 9.

Ameln und Eichelhäher

und andere Singvögel sind zu verkaufen. Bergstraße 3, III.

Ein Vogel zum Kalktragen

verkauft Schumann, Büdnerstr. Nr. 12.

Ein sehr schönes Pferd

verkauft billig. Köpenickerstr. 19.

Zu kaufen gesucht.

K. H. 2800 auf die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten.

Das in meinem Hause Annenstraße 1 gelegene

Restaurant

beabsichtige ich, neu renoviert und verbessert eingerichtet, am 1. October 1889

Abbruch

Schwerstr. u. hoher Kräm. Wegen Mangel an Raum

Neues Pianino

verkauft billig für 650 Mk. unter 10jähr. Garantie. Zu erf. Albrechtsstr. 17b

Verkauf.

4 neue Schulbücher, 2 Pulte, 1 Partie alte Bücher, darunter einige aus dem 17. Jahrhundert, verk. billig

Pianino

billig zu verkaufen. Gr. Ulrichstr. 3, II. Abend.

Ein 2 1/2 St. Kinderfahrrad

billig zu verkaufen. Parfiserstr. 9.

Zwei möbl. Zimmer

zu vermieten. Alter Markt 3, Hof 1, part.

Ein Werkst. u. ein Geschäft

zu vermieten. Heidestraße 16.

Miethgesuche.

Ein möbl. Zimmer, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Bad, für 2 Personen zu vermieten.

Möblierte Zimmer.

in der Mitte der Stadt gelegen, sind per sofort miethfrei. Näheres im „Gen.-Anz.“

Ein freundl. möbl. Zimmer

mit Mittagstisch. Preis monatlich 2 R. 2 R. 1.

Zum Mitbewohnen

meines gut möblirten Zimmers, in der Mitte der Stadt gelegen, freien und schönen Ausblick bietend, wird ein solider, gebildeter Herr gesucht.

Stellen finden.

Ein ordentlicher, zuverlässiger Hausknecht,

Lehrling-Gesuch.

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Lehrling-Gesuch.

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Diverse

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Stück- und Familienwiese

zu verkaufen. Heidestraße 16.

Ein anständ. heiliges Mädchen

zu vermieten. Heidestraße 16.

Tapeten.

Ein großer Rollen vorräthig. Tapeten zu beabsichtigt herbeizubringen. Preis G. Francouard, Schulstraße 2a.

Kräftiges Hausbrot

empfehlen. Bäckerei Poststraße 26.

Sauerfohl

empfehlen. R. Schuberth, St. Ulrichstr. 13.

Sammelstellen

für Cigarrenfabriken, Asten, Bänder, Zantol etc. können sich bei den Herren

Moritz König,

Rathhausstraße 9.

Moritz König.

Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzugeben.

Ein arme Wittve bittet

um ein Darlehen von 50 Mk., um Forderungen von Verstorbenen einzulösen, welche sie wegen Krankheit verlieren mußte. Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Ein Sanbwerfer bittet um ein Darlehen von 200 Mark.

Zu erfragen in d. Exp. d. Bl.

Ein Revisor

bittet (bedenklich) um ein Darlehen von 100 Mark gegen g. Sicherh. St. sub G. V. 20 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Ein junger Mann

welcher längere Zeit als Comptoirhelfer tätig war und in schwierigen Arbeiten besonders viel, sucht anderweitig ähnliche Stellung. Zu erf. Schulstraße 2 p.

Ein anständiges junges Mädchen

sucht einen leichten Dienst. Näb. Martinsberg 9, Souterrain.

Ein junger Mann

welches schon auf Reisen war, sucht als Gehilfen in einer Schuh- oder Spielwaren-Fabrik. Zu erfragen Große Ulrichstraße 56, Hof 1, 1. Etz.

Ein ältere anständ. Frau

sucht eine Stelle in ruhiger Familie. Charlottenstraße 15, part. I.

Reisebegleitung.

Einige Tage wird ein Engagement als Reisebegleiterin od. Geschäftshelferin auch nach dem Auslande. Briefe mit H. H. Exped. d. Bl. erbeten.

Lehrling-Gesuch.

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Lehrling-Gesuch.

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Diverse

Ein Lehrling für den Saalkreis gesucht.

Stück- und Familienwiese

zu verkaufen. Heidestraße 16.

Stück- und Familienwiese

zu verkaufen. Heidestraße 16.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

Verloren

Ein Portmonee mit Inhalt in Form eines Briefbuchs, gegen Belohn. abzugeben. Heidestraße 17, Hof 2.

